

## **Ständedifferenzierung und adelige Gruppenbildung im spätmittelalterlichen Österreich am Beispiel der Kuenringer-Gefolgschaft im späten 13. und 14. Jahrhundert**

*Markus Gneiß*

Das Dissertationsvorhaben widmet sich einem Thema, das in Bezug auf Österreich unter und ob der Enns zwar schon lange immer wieder im Zuge verfassungsgeschichtlicher Forschungen Erwähnung gefunden hat, selten jedoch systematisch, tiefgehend und in größerem Zusammenhang untersucht worden ist: die Frage nach der Zusammensetzung, der inneren Differenzierung und der Organisation niederadelig-rittermäßiger Gefolgschaft einer mächtigen Landherren-Familie. Die Arbeit konzentriert sich dabei auf die Kuenringer, eine Familie mit Herrschaftszentren im niederösterreichischen Waldviertel (Zwettl, Spitz-Dürnstein) und Weinviertel (Zistersdorf, Feldsberg-Seefeld), aber auch Besitzungen im Land ob der Enns. Dieser weit gestreute Besitz zeugt von einer bemerkenswerten Machtstellung dieser Familie, die ihren Höhepunkt in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts erreichte und schließlich nach dem Tod Leutolds I. von Kuenring-Dürnstein (1312) stetig abnahm.

Diese Ausdehnung der kuenringischen Einflussbereiche markiert auch die zeitlichen Grenzen der Dissertation: Der Untersuchungszeitraum reicht von ca. dem zweiten Drittel des 13. bis in die Mitte des 14. Jahrhunderts, als die Kuenringer mit dem Aussterben der männlichen Linie des Familienzweigs in Dürnstein (1355) endgültig ihre zuvor erworbene hohe Bedeutung einbüßten. Im Mittelpunkt der Studie stehen die in diesem Zeitraum nachzuweisenden rittermäßigen kuenringischen Gefolgsleute, deren Familien im ersten Teil der Dissertation prosopographisch-genealogisch aufgearbeitet werden sollen; vereinzelt wird hierbei der Untersuchungszeitraum erweitert, sollte die jeweilige Familie auch nach 1355 nachweisbar sein und in einem für die Fragestellung der Arbeit relevanten Zusammenhang stehen. Die Quellen, auf denen der genealogische Teil basiert, sind vorwiegend Urkunden aus diversen Klosterarchiven; vor allem die Archive des Stifts Zwettl, des Klarissenklosters Dürnstein (heute im Stiftsarchiv Herzogenburg) sowie der Stifte Melk, Göttweig und St. Florian sind hierbei von besonderer Bedeutung. Die Online-Datenbank Monasterium stellt die Originalurkunden der meisten relevanten Archive im Internet zur Verfügung und erleichtert somit die Recherche erheblich. Einbezogen wird aber daneben auch die kopiale Überlieferung aus österreichischen und außerösterreichischen – hier vor allem bayerischen – Archiven.

Der zweite Teil der Studie ist einer übergreifenden Analyse des untersuchten Quellenmaterials gewidmet. Neben diplomatischen Fragen in Bezug auf die Urkundenpraxis der rittermäßigen Gefolgsleute der Kuenringer (Siegelführung, rechtssichernde Formeln, ...) wird vor allem das

Begriffsfeld untersucht, mit dem diese Personen versehen werden: Wer wird als *miles/ritter* bezeichnet, wer als *cliens/knecht*? Wer ist ein *dominus/herr*, wer nicht? Sind diese unterschiedlichen Begriffe – wie in der einschlägigen Forschungsliteratur angenommen – tatsächlich lediglich Ausdruck der inneren Differenzierung des Ritterstands zwischen *militēs* (mit Ritterschlag) und *clientes* (ohne Ritterschlag) oder werden sie auch teilweise dazu benutzt, um das Naheverhältnis der Person zu ihrem Herrn zu charakterisieren? Inwiefern entspricht die Nutzung dieser Begriffe im urkundlichen Material den verwendeten Bezeichnungen in den zeitgenössischen literarischen Werken wie der sog. Steirischen Reimchronik Ottokars aus der Geul oder den satirischen Gedichten in *Der kleine Lucidarius/Seifrid Helbling*?

Neben diesen Begriffsuntersuchungen wird der analytische Teil der Dissertation auch auf die Frage der Ämter innerhalb der Gefolgschaft (Richter, *diener*, Notare) eingehen, die Heiratsverbindungen und den – durchwegs geographisch weitläufigen – Aktionsradius der rittermäßigen Gefolgsleute übergreifend untersuchen sowie die nicht immer eindeutige Abgrenzung zwischen Adel und Stadtpatriziat thematisieren. Die Anwendung netzwerkanalytischer Methoden soll dabei die Verbindung zwischen einzelnen niederadeligen Familien innerhalb der kuenringischen Gefolgschaft veranschaulichen und einzelne Gruppen sichtbar machen, die laufend gemeinsam auftreten und entweder von ihrem kuenringischen Herrn ausgestellte Urkunden bezeugen oder – vor allem ab ca. 1300 häufig – zur gegenseitigen Absicherung eigener Rechtsgeschäfte in Erscheinung treten.

Die Studie leistet also einerseits durch die detaillierte Untersuchung der spätmittelalterlichen Adelsstruktur diverser Regionen in Österreich unter der Enns einen wichtigen Beitrag zur (niederösterreichischen) Landesgeschichte, reiht sich jedoch durch den analytisch übergreifenden Blick auf das vorhandene Quellenmaterial sowie durch die Nutzung moderner methodischer Ansätze in aktuelle Forschungsdiskussionen ein und bietet so die Möglichkeit, die Ergebnisse der oftmals regionalen Auswertungen in einen größeren Kontext zu stellen.